

Predigt Mariä Geburt, 8.9.2019, Ok. (8:30); Nst. (9:45)

Perikopen: Röm 8,28-30

Mt 1,18-23

Liebe Brüder und Schwestern im gemeinsamen Glauben!

Neun Monate nach dem Fest Mariä Empfängnis feiert die Kirche das Fest Mariä Geburt. Es ist kein historisches Datum, aber es sagt uns, Maria ist eine von uns und hat einen Geburtstag, wie wir. Ihr Leben in dieser Welt hat einen Anfang. Aus diesem Anfang hat sich viel ergeben. In unserem Leben kann sich dasselbe ergeben. Das wollen wir bedenken. **Erstens:** Mit der Geburt Marias beginnt ihr Lebensweg. Mit der Geburt eines jeden Menschen beginnt ein individueller Lebensweg und Glaubensweg, von dem höchstens Gott weiß, was er bringt. Wir wissen nicht viel vom Weg Marias, auch wenn das, was uns die Heilige Schrift, eine große Fundgrube für uns geistliches Leben sein kann, zum Nachdenken, zum Zuherzengehen. Maria ist den Weg gegangen, durch die Höhen und Tiefen. Genau hier dürfen wir es ihr nachmachen. Unser Leben, unser Lebensweg erschließt sich nur im Gehen. Gott bietet uns seine Hilfe an, aber gehen müssen wir selber. Gehen, Gehen und wieder Gehen. Nicht Stehenbleiben und resignieren. Auch wenn wir hinfallen, aufstehen und weitergehen. Denken wir an Jesus, der auf seinem Kreuzweg auch dreimal wieder aufgestanden. Wichtig ist, dass wir den Weg nicht gleichgültig gehen. Viele Menschen sind heute gleichgültig unterwegs, gerade auch im Glauben. Und wichtig ist auch, dass wir uns nicht entmutigen lassen. Vor kurzem hatte ein Studienkollege und ich ein Gespräch mit dem Altbischof von St. Pölten, Dr. Klaus Küng. Da hat er uns „jungen Priestern“ eines gesagt: *„Es macht dem Teufel ganz viel Freude, wenn wir mutlos sind. Macht dem Teufel nicht zu viel Freude.“* Dann brachte er noch, gerade im Blick auf die Situation der Kirche heute, ein Zitat des englischen Schriftstellers Chesterson, der sagte: *„Die Kirche war in ihrer zweitausendjährigen Geschichte oft unter dem Hund, aber jedes Mal ist der Hund gestorben.“* Maria ist ihren Weg

gegangen. Er war oft nicht leicht. Ihr Leben ist gelungen. Gehen auch wir den Weg. **Zweitens:** Mit der Geburt Marias ist ihre große Berufung verknüpft. Fünfzehn, sechzehn Jahre später wir Gott ihr den Engel ihres Lebens schicken, der ihr sagt, dass sein Sohn, von Ewigkeit her wahrer Gott, auch wahrer Mensch werden soll, und er eine menschliche Mutter braucht. Maria spricht ihr Ja-Wort, über dessen Tragweite sie sich wohl damals noch nicht bewusst war. Berufung hat mit Ruf zu tun. Da gibt es einen Ruf Gottes, der beantwortet werden soll. Zuerst ist es der Ruf zum Menschsein. Wir müssen das Menschsein leben und teilen. Wir müssen herausfinden, was unsere Pflichten dem guten Menschsein gegenüber sind, besonders im Alltag. Das musste auch Maria. Wir besingen das auch in einem bekannten Marienlied. *„Kennst Arbeit und Sorge ums tägliche Brot, die Mühsal des Lebens in Armut und Not.“* Es ist der Ruf zum Christsein. Maria lebte im Umfeld Christi. Ein Christ muss im Umfeld Christi leben. *„Wir heißen Kinder Gottes und sind es.“* Von Gott her stimmt es sicher. Ob es von uns her stimmt? Ob unser Leben sich immer deckt, mit dem, was Christus will? Ob unser Taufversprechen nicht oft ein Geplapper ist? Ein Christ lebt mit Christus! Dazu ist er berufen. Schließlich ist die Berufung auch dazu da, um für andere da zu sein. Unsere Welt ist immer eine Mitwelt, und die Menschen sind immer Mitmenschen. Das Leben Jesu ist gekennzeichnet von diesem ganz radikalen Dasein für die Menschen, das sogar bis ans Kreuz geht. Jesus wird dieses Dasein auch sicher bei seiner Mutter erfahren haben. Das heutige Fest ist ein Berufungsfest. Lassen auch wir den Ruf Gottes heute an unser Herz heran. **Drittens:** Mit der Geburt Marias verbindet sich noch der Gedanke, dass es eine göttliche Vorsehung gibt. Wenn Gott unser Vater ist, kann er seine Kinder nicht im Stich lassen, muss er eine Vorsehung für uns haben. Das tiefe Vertrauen in die göttliche Vorsehung müssen wir neu erlernen. Das fällt uns im Guten leicht, im Schwierigen ist das oft hart. Dennoch manches,

was wir in unserem Leben als schweren Schicksalsschlag erfahren und wir uns verständlicherweise innerlich auflehnen, kann im Nachhinein zum positiven Zeichen der göttlichen Vorsehung werden. In der Lesung aus dem Römerbrief war dieser schöne Satz: *„Wir wissen, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt.“* Oder in der alten Übersetzung ausgedrückt: *„Denen, die Gott lieben, gereicht alles zum Guten.“* Wichtig ist es ihn ehrlich zu lieben. Alles andere lenkt er. Ich wünsche uns dieses Vertrauen in die göttliche Vorsehung. Wir können immer tiefer da hineinkommen, wenn wir einfach wissen und es uns auch oft sagen: *„Gott ist auch noch da.“* Es ist der große Gott und der kleine Mensch, nicht der kleine Gott und der große Mensch. Im Ja-Wort Marias sehen wir ihr Vertrauen in Gott. Da sagt sie letztlich nichts anders als: *„Gott ist auch noch da.“* Es würde uns gut tun, wenn uns der Gedanke begleitet, dass es eine Vorsehung Gottes für mein Leben gibt.

Liebe Brüder und Schwestern!

Der große, heilige Papst Johannes XXIII. Hat einmal gesagt: *„Ich versuche in jedem Kind den Erwachsenen zu sehen, der er einmal sein wird. Und ich versuche in jedem Erwachsenen das Kind zu sehen, das es einmal war.“* Ein tiefes Wort, das zum heutigen Fest passt. In Maria, wie sie uns vertraut ist, dürfen wir sehen, wie sie ihr Kindsein vor Gott gelebt hat. Und in der Geburt ihres Kindes, wir haben ja heute ein weihnachtliches Evangelium gehört, dürfen wir erkennen, dass wir vor Gott immer mehr groß, nennen wir es ruhig auch so, erwachsen werden dürfen. Gehen wir unseren Weg, gehen wir ihn als Berufene, und gehen wir ihn im Vertrauen auf die göttliche Vorsehung. In diesem Sinn dürfen wir das heutige Fest feiern. So schließe ich mit folgendem Wort aus dem Stundengebet der Kirche zum heutigen Fest: *„Deine Geburt, Maria, hat der ganzen Welt Freude gebracht. Denn aus dir ging hervor die Sonne der Gerechtigkeit, Christus, unser Gott. Er hat den alten Fluch gelöst und Segen gespendet, er hat den*

Tod vernichtet und ewiges Lebe geschenkt.“ Um dieses Leben geht es! Amen.